

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 168. Freitag, den 17. Juni 1825.

Ueber die Beurtheilung unserer Nebenmenschen.

Unsere Urtheile über Welt und Menschen sind nicht immer reine Resultate eines unbefangenen Anschauens und reiflichen Nachdenkens; nur zu gewöhnlich haben unsere Verhältnisse zu Andern und unsere Stimmungen gegen dieselben, so wie unser Gemüthszustand an sich selbst einen entschiedenen Einfluß darauf. Ob das Thun und Lassen auf der lieben Erde schwarz und dunkel, oder heiter und leuchtend sey, darüber werden wir uns immer sehr verschieden vernehmen lassen, je nachdem das Glas ist, das der Zufall gerade unserm Auge dargeboten hat. Haben wir eben einige schlechte Menschen kennen lernen, oder sind von angeblich guten verkannt und gemißhandelt worden, dann erscheinen sie uns gewöhnlich, wenigstens eine Zeit lang, alle schwarz, und wir sehen nichts als Niederträchtige und verkappte Teufel um uns.

Eben so werden unsere Urtheile über Andere auch häufig von der Liebe zu unsern herrschenden Beschäftigungen, von unserm Wohlgefallen an gewissen Gegenständen, von unsern vorwaltenden Neigungen bestimmt. Alle Resultate des Lebens erzeugen sich aus den Bildern und Vorstellungen, die sich durch fein gesponnene Fäden an die Lieblinge der Seele knüpfen. Der Charak-

ter unseres Geistes erhält eine ganz eigene Stimmung und Mittheilungsweise, je nachdem wir uns mit holden, großen, ewigen Gegenständen der Vorzeit, der Gegenwart und Zukunft, oder mit kleinlichen Phantomen des Taggeschmacks, mit wandelbaren Scheindingen, mit Befriedigung der Sinnenlüste, mit Puppenspielen flüchtiger Meinungen beschäftigen. Wie sollte diese Richtung nicht auf die Beurtheilung Anderer Einfluß haben? Daher wird sie auch, wenn wir uns nicht von geläuterten und festen moralischen Grundsätzen dabel leiten lassen, fast immer mangelhaft, ungerecht und Unheil bringend ausfallen. —

Nichts ist gewöhnlicher, als ein entscheidender Dünkel in der Beurtheilung der uns umgebenden Menschenwelt, und nichts ist abgeschmackter und unausstehlicher, als dieser Dünkel. Wie weise und liebenswerth aber dagegen ein bescheidener, sich nichts anmaßender Zweifler! — Eben so gewöhnlich ist die schlimme Sitte, ähnen Urtheilen weit lieber, als günstigen und lobreichen Gehör zu geben. Es würde aber nicht so seyn, wenn uns unser eitler Stolz nicht dabel betrüge. Wir danken uns besser, wenn Andere schlecht sind: daher unser Tadel, unser Wohlgefallen, wenn wir sie tadeln hören; denn wer würde sich in solchen Fällen nicht immer für besser halten? Die Eigenliebe wird dabei fast in der Regel das Prisma des Verstandes.

Wer alles Thun und Treiben, alle Eigenheiten und Ideen Anderer tadelt, der ist widrig, abschreckend, gefährlich; aber wer Alles an den Menschen lobt, übertüncht, herausstreicht, ja wohl gar das offenbar Schwarze mit seiner Zungenkunst als Weiß darzustellen bemühet ist, der ist ebenfalls gefährlich: die Einfalt thut es nicht, aber die Verschlagenheit, der Eigennuß, der eigene Hang zum Unrecht, die Absicht, Euch auszuhorchen, thut es wohl. Fürwahr! der Frechspottende ist minder verächtlich, als der verkappte Heuchler, der das Lob im Munde und das Schlangengift im Herzen trägt. —

Weise und edel urtheilt man über Andere, wenn man nicht auf die Verminderung ihres Werthes die Erhöhung seines eigenen zu gründen sucht, nicht voreilig und schnell dabei verfährt, seine Leidenschaften und selbst die Ueberwiegenschaft seines Geistes gefangen nimmt, und lieber aus Vorsicht, bis zur erlangten Ueberzeugung zweifelt, als nach bloßer Wahrscheinlichkeit ein falsches Urtheil fällt.

Es ist nur zu wahr, daß wir von Allem urtheilen zu können glauben, und doch nur über wenige Dinge zu urtheilen fähig sind. Wie genau, wie umfassend müßten uns die Lage und die Umstände unseres Bruders, in und unter welchen er handelt, bekannt seyn,

wenn wir das, was er thut, gerecht und treffend loben oder tadeln wollten. Wir armen irrenden Erdner wissen ja so wenig, und lassen uns fast immer nur durch Meinung leiten; wie dürften wir auf sie ein entscheidendes Urtheil über unsere Brüder gründen?

Lerne dich zuvor selbst kennen und mit aller Strenge beurtheilen: dann erst erlaube dir den Spruch über Andere, und er wird bescheidener, schonender, gerechter werden.

M i s c h l i n g.

Der berühmteste Violinspieler Italiens ist gegenwärtig der Neapolitaner Pacanini. Er hatte die Gewohnheit, wenn er ein Concert gegeben, immer einige Monate zu verschwinden, ohne das sein Aufenthalt Jemanden bekannt wurde. Vor einiger Zeit blieb er länger als gewöhnlich aus, und seine Freunde glaubten schon ihn als einen Verstorbenen betrauern zu müssen, als man auf einmal wieder öffentlich affigirt fand, „der berühmte Professor Pacanini werde ein Concert geben,“ wodurch eine außerordentliche Menge Zuhörer in seinen Saal gelockt wurde. Man erfuhr nun, daß er indessen ein liebenswürdiges Landmädchen geheirathet hatte.

Dr. A. Fests, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

Theateranzeige. Heute, den 17ten: zum ersten Male: der ewige Jude, dramatische Legende, von Klingemann.

Von heute an können die einhalbjährigen, ulto. d. M. gefälligen Zinsen der hiesigen Stadt-Anleihe, in der Schoßstube erhoben werden. Leipzig, den 13ten Juni 1825.

Hausverkauf. Es soll ein Haus in der Stadt, welches sich zu Betreibung bürgerlicher Geschäfte vortheilhaft eignet, Familien-Verhältnisse wegen, billig verkauft werden. Reelle Käufer werden ersucht, sich deshalb an Hrn. D. Wiefand zu wenden.

Literarische Anzeige. Getreue Darstellung und Beschreibung der in der Arzneikunde gebräuchlichen Gewächse, wie auch solcher, welche mit ihnen verwechselt werden können; von Friedrich Gottlob Hayne. Berlin, 1805. 8 Bände in Halbfranzband und 9ten Bandes, 18 bis 48 Hest, roh; ingl. Henry's Chemie, 1812. 2 Bände, sind billig zu verkaufen. Nachricht ertheilt Herr Sehrig, in Auerbachs Hofe.

Anzeige. Daß ich den 15ten d. M. meinen Laden geöffnet habe, zeige ich hiermit ergebenst an. Ich werde mich bestreben, durch gute Waare und reelle Bedienung, die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.

Fr. Ed. Klepzig, Seifensiedermeister, in Nr. 814, am Peterssteinwege.

Verkauf. Eine noch in gutem Stande befindliche, einspännige, sehr modern gebaute Chaise, steht zu verkaufen. Das Nähere ist beim Hausmann in Nr. 476, auf dem Brühl, zu erfragen.

Verkauf. Vorzüglich gut schlagende Weichsel-Sprosser, oder sogenannte Davids-Schläger, sind angekommen und zu haben im goldnen Hahn, in der Hainstraße.

Verkauf. Ein Paar Kutschperde, 8 und 9jährig, Rappen (Wallachen) nebst einigen Wagen und Geschirr, stehen um billigen Preis zu verkaufen und können besehen werden auf dem Neuen Neumarkt Nr. 630.

Verkauf. Eine zweispännige, in 4 Federn hängende Chaise, gebraucht aber noch in gutem Stande befindlich, und eine dergleichen einspännige, in zwei Federn hängend, sind beide billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Petersstraße, im goldnen Hirsch, beim Hausknecht.

Verkauf. Eine einspännige Froschke, nebst Pferd und Geschirr, letzteres zum Reiten und auf Reisen gleich gut, stehen, zusammen oder auch einzeln zum Verkauf, bei Herrn Wierprecht, vor dem Petersthore.

Hartwig & Freytag, Petersstrasse No. 36,
empfangen eine Partie seidene Castor-Hüte, welche sich besonders wegen schöner Form und dem so billigen Preis von 3 bis 3½ Thlr. auszeichnen.

Baumwollne wattirte Bettdecken,
in Seide und Cattun, empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen
Hartwig & Freytag, Petersstraße Nr. 36.

Verkauf oder Vermietung.

Zu vermietten oder resp. unter voraussehender allerhöchster Genehmigung, im Betreff der Dismembration, zu verkaufen, ist das zweite und dritte Vordergebäude von Nr. 816 — in welchem sich gegenwärtig eine Gastwirthschaft befindet — bestehend in 24 Wohn- und Schlafstuben, 21 Kammern, 10 Küchen, 2 Waschküchen, 2 Kellern, bedeutender Stallung, nebst Böden, und einem 30 Ellen breiten und 70 Ellen langen gut gelegenen Stück Garten, wobei jedoch zu bemerken ist, daß im Vermietungsfalle das Gastwirthschafts-Locale zum bisherigen Behuf nicht wieder abgelassen wird. Außer den hier offerirten Piecen sind noch zu vermietten im ersten Vordergebäude daselbst: 2 Pferdeställe nebst Böden, 3 große Niederlagen, davon eine 36 Ellen lang, 15 Ellen breit und 6 Ellen hoch ist, nebst 2 Böden von derselben Länge, vorzüglich würden sich solche zur Betreibung eines Woll- oder andern Platz brauchenden Geschäfts eignen; auch können sie auf Verlangen zu heizbaren Sälen eingerichtet werden; so wie ebenfalls ein Stück Garten dazu abgelassen werden kann. Das Nähere hierüber beim Besitzer daselbst,

Zu verkaufen steht billig ein Wachhäuschen mit 4 Rädern, sehr passend in einen Gasthof, bei dem Holzhändler Freyberg.

Capital gesucht. Auf ein Haus in hiesiger Stadt wird ein Capital von 2000 Thlr. darzuleihen gesucht, durch Adv. August Ludwig.

Zu erborgen gesucht werden auf ein schönes Grundstück in Röttha 600 Thlr., auf erste und sichere Hypothek. Das gerichtliche Attest und ein Mehreres ist bei dem Holzhändler Freyberg, auf dem Grimma'schen Steinwege, zu erfahren.

Vermiethung. Vor dem Grimma'schen Thore, nahe an der Promenade, ist ein mittleres Logis, eingetretener Verhältnisse wegen, an solide Leute sofort zu vermieten. Das Nähere erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Vermiethung. Zu Michaeli ist, 3 Treppen hoch, vorne heraus, ein mittleres Logis, mit Zubehör, an eine Familie zu vermieten. Zu erfragen Fleischergasse Nr. 225, parterre.

Einladung. Den Wünschen mehrerer meiner Freunde und werthen Gäste zu begegnen, habe ich mich entschlossen, diesen Sommer zwei Concerte zu veranstalten, womit ich heute, als den 17ten Juni, den Anfang mache, und bitte um geneigten gütigen Besuch.

Anger, den 16ten Juni 1825.

Günther, in der grünen Schenke.

Thorzettel vom 16. Juni.

Grimma'sches Thor.		U.		Nachmittag.	
Gestern Abend.				Fr. Cammerath Nischke, a. Dresden, v. Halle, pass. durch 1	
Fr. Gener.-Insp. Jzarn, v. Paris, im H. de S.	6			Auf der Berliner Gilpost: Fr. Rfm. Kartet, aus Paris, nebst Gesellsch., pass. durch 2	
Die Baugner fahrende Post	7				
Fr. Rfm. Werner, v. hier, v. Breslau	8			Kanstädter Thor. U.	
Vormittag.				Gestern Abend.	
Fr. Graf v. Schönafeld, v. Dresden, im H. de B.	3			Fr. Freih. v. Werthern, R. Pr. Regier.-Referent, v. Erfurt, im Hot. de Bav. 3	
Die Frankfurter fahrende Post	3			Die Säkter fahrende Post 12	
Die Dresdner reitende Post	6			Vormittag.	
Die Breslauer fahrende Post	8			Die Frankfurter reitende Post 2	
Nachmittag.				Fr. Rfm. Murhard, v. Raumburg, in der Couche 4	
Fr. Rfm. Demiani, v. hier, v. Dresden	1			Fr. Kammer-Commiff. Päßschke u. Fr. Landgerrath. Unger, v. Raumburg, im g. Adler 9	
Fr. Gener. v. Bülow, v. Dresden, im g. Adler	2			Auf der Erfurter Postkutsche: Fr. Ingenieur-Vic. Köckerich, in R. Pr. Dienst, von Raumburg, pass. durch 10	
Fr. Rfm. Reinicke, a. Braunschweig, v. Dresden, pass. durch	3				
Auf d. Dresdner Gilpost: Fr. Oberrechn.-Rath Hartmann, v. Dresden, nebst Gesellsch., unbest.	5			Peters Thor. U.	
Halle'sches Thor.		U.		Gestern Abend.	
Gestern Abend.				Fr. Prof. Pölich, v. hier, v. Franzensbrunnen zur. 7	
Se. Durchl. Prinz Emil v. Holstein-Augustenburg, in R. Pr. D., v. Halberstadt, b. Water	5			Fr. Rfm. Schuchardt, v. Waldenburg, bei Arnold 8	
Die Berliner Gilpost	7			Nachmittag.	
Die Dessauer fahrende Post	9			Fr. Rfm. Mengel, v. Gera, im Plaueschen Hofe 3	
Frn. Lieuten. v. Holstein, v. Gaste, v. Zuel u. v. Qualen, in R. Dänisch. Dienst, v. Coppenhagen, im Hot. de Care	10			Hospital Thor. U.	
Vormittag.				Vormittag.	
Fr. Admiralsrath Becker, a. Königsberg, im Hotel de Russie	5			Die Chemnitzer reitende Post 6	
Fr. Calculat. Weber und Fr. Rfm. Köhler, aus Magdeburg, b. Act. Weber u. b. Arnhold	8			Die Freiburger fahrende Post 8	
Die Braunschweiger fahrende Post	10			Nachmittag.	
				Die Nürnberger reitende Post 3	